

Die Fruchtbarkeit der Tiere, ein Gradmesser der Qualität des Futters, mit dem sie ernährt werden

Autor(en): **Dähler, Fritz**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Kultur und Politik : Zeitschrift für ökologische, soziale und wirtschaftliche Zusammenhänge**

Band (Jahr): **42 (1987)**

Heft 1

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-892156>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Fruchtbarkeit der Tiere, ein Gradmesser der Qualität des Futters, mit dem sie ernährt werden

Herr Dr. Müller bittet mich als Praktiker, über dieses aussergewöhnliche, vielseitige und grundlegende Thema des biologischen Landbaues zu schreiben. Die Praxis hat erwiesen, dass durch die gute biologische Bewirtschaftung die Fruchtbarkeit der Tiere, wo nötig, sich relativ rasch normalisierte und sich merklich verbesserte. Ich benütze immer und immer wieder diesen praktischen Beweis, wenn es darum geht zu beweisen, dass biologisch angebaute Produkte besser sind als die mit Künstdünger gewachsenen. Warum es aber praktisch so ist, ist theoretisch relativ schwer zu erklären und zu beweisen. Als langjähriger biologisch wirtschaftender Bauer und Viehzüchter kenne ich diese Zusammenhänge. Trotzdem fällt es mir schwer, darüber zu schreiben. Da ist das Wissen, dass dabei der Boden das Entscheidende ist, wie Dr. Voisin sagt: «Wir müssen die Mängel der Böden beheben, um nicht Tier und Mensch kurieren zu müssen.» Das ist uns mittlerweile in all den Jahren klar geworden.

Die Fruchtbarkeit der Tiere ist ein wirklicher Gradmesser der Qualität des Futters. Die Qualität des Futters ist die Folge eines fruchtbaren Bodens. Die Gesundheit und Fruchtbarkeit derer, die sich von diesem Futter ernähren, das ist der einzig gültige Gradmesser. Da sind alle Düngernormen der Mineraldüngung, so wie alle noch so genauen Futteranalysen nur Stümperwerk, um nicht zu sagen: für gar nichts. Aber um das wissenschaftlich zu beweisen, braucht es mehr als nur «Gefühl» und Wissen um diese Lebensvorgänge. Dass die lebenden Substanzen das Entscheidende sind und die Mineralisation der Nährstoffe bloss Nebensache, ist eine Teilwahrheit. Das müsste man verständlich machen können. Bei Lebensvorgängen, wo immer wieder neues Leben entsteht, mit dem und von dem lebt ja der Bauer. Das ist

ihm bekannt, da empfindet er Ehrfurcht. Er spürt, dass es da um sehr viel geht, um das wichtigste, um nicht zu sagen um das heiligste, um die Erhaltung des Lebens und der Gesundheit ganz allgemein. Aus Ehrfurcht vor dem grossen Werk der Schöpfung, dem Wunderwerk der Natur finde ich nicht die richtigen Worte, um das zu erklären, zudem bin ich nicht Wissenschaftler. Ich finde es aber schön, als biologisch wirtschaftender Bauer an der Erhaltung von Leben und Gesundheit zu schaffen und zu dienen. Das Wissen um diese zukunftssträchtigen Dinge macht uns froh und zuversichtlich.

Dozent Dr. med. H.P. Rusch hat in der Frühjahrsnummer «Kultur und Politik» 1973 wissenschaftlich – aber gut verständlich – über diese Fruchtbarkeitsprobleme, über Ursachen und deren Hintergründe geschrieben. Auch, wenn dieser Artikel vor 14 Jahre geschrieben wurde, muss man heute sagen, dass dies das Fundament des biologischen Landbaues ist, heute aktueller ist als je und für die Zukunft nach wie vor seine volle Gültigkeit hat. Das ist eine Orientierung und eine Richtschnur des organisch-biologischen Landbaues. Das ist das *Kernstück*, das wesentlichste, alles andere sind Nebensächlichkeiten.

Darum wäre es mein Wunsch, diesen Artikel von Dr. Rusch an dieser Stelle noch einmal zu bringen, sicher zum besseren Verständnis und zur Erklärung der Zusammenhänge des organisch-biologischen Landbaues. Es ist daraus ersichtlich, warum das so erzeugte Futter besser und gesünder ist und ganz besonders, warum es wesentlich zur Behebung der Fruchtbarkeitsprobleme beiträgt.

Fritz Dähler

Dr. med. H.P. Rusch in «Kultur und Politik» 1973

Ich verstehe Fritz Dählers Wunsch, den Beitrag von Dr. Rusch in der Frühlingsnummer 1973 im Zusammenhang mit seinem Artikel noch einmal erscheinen zu lassen. Wieder suche ich davon zu erfüllen, was der Vielgestaltigkeit unserer Frühjahrsnummer dieses Jahres nicht allzuviel Raum wegnimmt.

Ich bringe aus dem damaligen Beitrag von Dr. Rusch wichtigste Stellen, die mit dem Artikel von Fritz Dähler im Zusammenhang stehen.